

Nur für die Mitglieder der bekennenden Gemeinden!

I.

Die Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche grüßt alle Gemeinden, Pfarrer und Aelteste und wünscht ihnen Gottes Segen.

Dem deutschen Volke wird heute eine neue Religion angeboten. Ihre Verfechter nennen sie einen „neuen Lebensmythus“, der „einen neuen Menschentypus schafft“. Die Schaffung dieses neuen Menschentypus durch den neuen Glauben wird als „die Aufgabe unseres Jahrhunderts“ bezeichnet.

In dieser neuen Religion wird wieder Raum für die Götter unserer heidnischen Vorfäter. Man glaubt zwar nicht so an sie, wie unsere Vorfäter das taten. Man nimmt sie als Gleichnis: „Odin als das ewige Spiegelbild der seelischen Urkräfte des nordischen Menschen lebt heute wie vor 5000 Jahren. — Als ewiger Wanderer ist er ein Symbol der nordischen, ewig suchenden und werdenden Seele.“

In dieser neuen Religion wird das Verhältnis zwischen Gott und Mensch umgekehrt. Der Mensch schafft Gott nach seinem Bilde. Man sagt uns: „Wäre ich nicht, so wäre Gott auch nicht“. „Der Gott, den wir verehren, wäre nicht, wenn unsere Seele und unser Blut nicht wären.“ Darum kündet man uns auch neue Märe über unsern eigenen Wert und unsere eigene Kraft. „Ich bin die Ursache meiner selbst, nach meinem ewigen und nach meinem zeitlichen Leben.“

Hier ist kein Platz für den christlichen Glauben. Man will Christus nur noch, soweit auch sein Bild sich in das Spiegelbild der seelischen Urkräfte des nordischen Menschen umdeuten läßt. Man erhebt den Vorwurf: „Die christlichen Kirchen sind — eine ungeheuerliche bewußte und unbewußte Umfälschung der schlichten frohen Botschaft vom Himmelreich inwendig in uns“. Darum soll ihre Lehre von Grund auf geändert werden. „Abgeschafft werden muß — ein für allemal — das sogenannte Alte Testament als Religionsbuch.“ Selbst aus dem Neuen Testament wird herausgestrichen, was nicht gefällt. Es wird gefordert der „Wegfall der Predigten über den Knecht und den Sündenbock als Lamm Gottes“. So wird die Heiligkeit des Kreuzes Christi verhöhnt!

Diese Lehren machen sich heute auf allen Gebieten des Lebens geltend. Sie machen sich in der Presse breit. Sie werden dargestellt im Theater. Oeffentliche Stellen vertreten sie in ihren Rundgebungen (Bauernkalender des Reichsnährstandes). In Schulkursen tauchen sie immer wieder auf. Auch in die Schule dringen sie ein.

In Abwehr dieser neuen Religion wenden wir uns an unsere Obrigkeit. Sie hat sich feierlich verpflichtet, die bestehenden Bekenntnisse zu schützen. Sie hat die überwiegende Zahl unserer Schulen als christliche Bekenntnisschulen in Verwaltung genommen. Die christlichen Eltern schicken ihre Kinder, ihre erwachsenen Söhne und Töchter zu den Schulungen in dem Vertrauen, daß dort ihr Glaube nicht verwirrt werde. — Wir begehren keinen staatlichen Zwang, um mit seiner Hilfe diese neue Religion zu bekämpfen. Es geht vielmehr um Ausschaltung alles Zwanges. Der vaterländische Dienst der Christen in öffentlichen Verbänden ist nicht die Gelegenheit zur Werbung für die neue Religion!

In Abwehr dieser neuen Religion ermahnen wir die evangelischen Christen Deutschlands: Laßt Euch nicht verführen! Es gibt keinen Frieden zwischen der christlichen Lehre und dieser neuen Religion!

Vergeßt nicht die Gegensätze beider Lehren: Hier schafft sich der Mensch selbst seinen Gott; dort schafft Gott den Menschen.

Hier ist Feindschaft gegen das Kreuz; dort lebt man aus dem Wort vom Kreuz.

Hier sucht man nach Spiegelbildern seelischer Urkräfte; dort gilt das Wort, das aus dem Munde Gottes geht.

Hier wird gelehrt: Du bist die Ursache deiner selbst; dort wird verkündigt: Du vergehst, wenn Gott seine Hand von dir abzieht.

Darum mahnen wir: Weiset Eure Kinder zu dem Herrn! Führt sie selbst ein in die Heilige Schrift! Lehrt sie den

Katechismus! Singt mit ihnen die Lieder der Kirche! Schickt sie in den Gottesdienst! Unsere Kinder müssen gegen alle Einflüsterungen der neuen Religion gewappnet sein.

In Bezeugung des christlichen Glaubens rufen wir denen zu, die abgefallen sind oder schwanken:

Gott gebietet allen Menschen, Buße zu tun. Er hat einen Tag gesetzt, an dem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit. In diesem Gericht wird Euch nicht Euer Lebensgefühl retten, sondern der eine Mann Jesus Christus, der jedem den Glauben vorhält zu seiner Rettung. — Nicht länger könnt Ihr auf beiden Seiten hinken. Ist der Vater unseres Herrn Jesu Christi Gott, so dienet Ihm von ganzem Herzen. Ist aber ein anderer Gott, so folget dem nach! Erwählet also, wem Ihr dienen wollt.

Wir wollen dem Herrn dienen.

D. Marahrens, D. Koch, Breit, D. Humburg,
Dr. Fiedler.

Berlin, den 21. Februar 1935.

Am Johannistisch 5.

II.

Unsere Pfarrern und Gemeinden empfehlen wir dringend die nachstehenden Sätze zu Schulungszwecken zu benutzen.

Die durch das immer stärkere Umsichgreifen des völkischen Neuheidentums gegebene Lage veranlaßt die Kirche zu folgender grundsätzlichen Stellungnahme:

1. Die völkisch-religiöse Bewegung tritt in den verschiedensten Gruppen und Strömungen in Erscheinung. Angefangen von dem Bund der Deutschkirche, über Dr. Artur Dinter und Professor Hauers Deutsche Glaubensbewegung, Rosenbergs Mythos und den radikalen Gruppen, wie sie sich um das Haus Ludendorff und die Zeitschriften des Nordland-Verlages sammeln.
2. So mannigfach diese Strömungen sind hinsichtlich ihrer Stifter, ihrer Zusammensetzung und Organisation, so einheitlich ist ihre antikirchliche und antichristliche Tendenz und Zielsetzung.
3. Die völkische Religion lehnt jede besondere Offenbarung Gottes, wie sie sich in dem Wort der Propheten und Apostel als Trägern der Offenbarung ausprägt, radikal ab und glaubt, die Stimme des Göttlichen im Blut, in der Lebendigkeit einer reinen Rasse, im Rhythmus alles Naturgeschehens und alles Geschehens zu vernehmen. Ihr Gottesbegriff ist deshalb kein persönlicher, sondern ein pantheistischer, naturalistischer und damit letztlich ein atheistischer.
4. Das gesamte völkische Neuheidentum ist von dem Grundgedanken der ausschlaggebenden Wichtigkeit der nordischen Rasse für die Religion bestimmt. Infolgedessen besteht das völkische Dogma in dem Satze, daß der Glaube aus dem Blute geboren wird. Es gilt, alles Artfremde aus Religion und sittlicher Lebensgestaltung zu entfernen. Dieser Maßstab der Artgemäßheit wird daher auch an die christliche kirchliche Verkündigung gelegt und darum allem „Artfremden“ in ihr der Kampf angeflagt.
5. Zunächst wird deshalb in erster Linie das Alte Testament als „Judenbuch“ und „Ausprägung semitischer Geistigkeit“ verworfen. Für die Kirche aber ist das Alte Testament untrennlich mit dem Neuen Testament verbunden. Es ist für Jesus Christus und die Apostel Gottes Wort. Christus ist der Inhalt auch des Alten Testaments. Es gehört zu den unantastbaren Grundlagen der Kirche.
6. Sodann wird Paulus als Verfälscher der „reinen Jesuslehre“ und als „jüdischer Rabbiner“ verdammt. Die Kirche aber erkennt im Einklang mit der reformatorischen Botschaft Luthers in Paulus den Apostel Jesu Christi, der in Vollmacht den gekreuzigten und auferstandenen Christus verkündigt.

7. Das Neuheidentum sieht im Anschluß an die Ideenwelt des Liberalismus und Freidenkertums in Jesus bestenfalls eine sittlich hochstehende Person arischer Herkunft. Die Kirche aber bekennt Christus als wahren Gott und wahren Menschen, als Welterlöser und Weltheiland.

8. Für den nordischen Menschen gibt es Sünde nur als Sünde wider das Blut, aber nicht als Schuld vor dem heiligen Gott. Das christliche Sündengefühl ist nach Rosenberg ein Kennzeichen „phyllischer Bastardierung“.

9. Der nordische Mensch glaubt an die Kraft der eigenen Rasse, die jeden Gedanken an Gnade als minderwertig ablehnt. Der Selbsterlösungs-idee der völkischen Religion steht die christliche frohe Botschaft von der Erlösung durch Christus in schärfstem Widerspruch gegenüber. Das Kreuz ist für den Christen nicht ein Zeichen des „Niederbruchs“, sondern des Sieges.

10. Auch das Ethos des deutschen heidnischen Menschen wird durch das Prinzip der Rasse bestimmt. Die als rassistischer Höchstwert erkannte Ehre schließt die christliche Liebe aus. Sie wird als Weichlichkeit und Humanität verdächtigt. Was echte Liebe ist, verkündigt uns 1. Korinther 13. Die kirchliche Botschaft ertötet nicht das Gefühl der Ehre. Dem Christen schenkt Gott als seinem Geschöpf neue und höhere Ehre.

11. Der durch diese völkischen Ideen und Angriffe der Gemeinde drohenden Verwirrung ist nur dann wirkungsvoll zu begegnen, wenn die Gemeinden zu neuem umfassenden und vertieften Bibelverständnis geführt und durch planmäßige Schulung über die Wahrheit des Evangeliums und die Irrlehren der völkischen Religion unterrichtet werden.

Die Apologetische Zentrale in Berlin-Spandau steht als wissenschaftliche Beratungskstelle für den gesamten völkischen Fragenkreis sowie als zentrale Schulungsstätte den Gemeinden zur Verfügung und ist gern bereit, ihr gesammeltes und bearbeitetes Material in den Dienst dieses Kampfes der Kirche zu stellen.

*

„Obige Kundgebungen der Vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche reichen wir hiermit den Gliedern der evangelischen Bekenntnissynode im Rheinland weiter.

Es ist uns verwehrt, in Versammlungen und durch die Presse die einschlägigen, unsere Gemeinden aufs tiefste aufwühlenden Fragen zu besprechen und die unseren Glauben in seinem innersten Kern angreifenden Geistesmächte zurückzuweisen, während den Vertretern der neuen Religion jede Verbreitungsmöglichkeit für ihre Ansichten zur Verfügung steht. Darum bitten wir die Prediger unserer Gemeinden, auch in Gottesdiensten, in Bibelstunden, und wo es sich sonst ergibt, in geeigneter Weise diesen ganzen Kampf in das Licht des Wortes Gottes zu stellen. Es gilt, des Wächteramtes treu zu walten, die Irrenden zurückzurufen, die Wankenden zu stärken und die Glaubenden in der Wahrheit der Heiligen Schrift zu befestigen. „Seid getrost und unverzagt!“

Der Rat der Evangelischen Bekenntnissynode im Rheinland.
gez.: Humburg. Helb. Beckmann. Mensing.

*

Unter den vielfachen Herausforderungen, denen sich die Christen von Seiten der germanischen neuheidnischen Religiosität gegenübersehen, ist diejenige durch den Bauernkalender des Reichsnährstandes für 1935 besonders deutlich.

Die Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche sah sich zu einer Stellungnahme veranlaßt, in der es heißt:

„Der Reichsnährstand hat für das Jahr 1935 einen „Bauernkalender“ herausgegeben, der durch eine ent-

schlossene nichtchristliche Haltung und eine verletzende Nichtachtung der christlichen Ueberlieferung charakterisiert ist. Das kommt in folgenden Tatsachen zum Ausdruck:

a) Die Bedeutung der großen christlichen Festtage, die bekanntlich bis jetzt öffentliche, rechtliche Anerkennung genießen, abgesehen davon, daß sie jedem Volksgenossen selbstverständlich bekannt sind, wird in diesem Kalender überhaupt nicht erwähnt; nicht einmal ihr Datum ist verzeichnet.

b) Darüber hinaus wird der nichtchristliche Charakter dieser Haltung noch dadurch besonders unterstrichen, daß an die Stelle der üblichen christlichen Feste in zum Teil völlig willkürlicher Weise andere Festtage der germanischen religiösen Tradition eingeführt werden, z. B. an Stelle von Ostern „Fest der Utara“, an Stelle von Himmelfahrt „Donars Hammereinholung“, an Stelle des Heiligen Abends „Baldurs Lichtgeburt“. Der Palmsonntag oder der Sonntag nach Ostern bedeutet nach diesem Kalender „Jugendweihe“ (!).

c) Eine besonders deutliche Illustration der von diesem Kalender eingenommenen Haltung ist die Kommentierung des Karfreitag. Die völlig eindeutig durch die christliche Tradition des deutschen Mittelalters bestimmte Bedeutung dieses Tages nach Wort und Inhalt wird überhaupt nicht erwähnt. An Stelle der Erinnerung an den Todestag Jesu wird die völlig willkürlich hierher verlegte Erinnerung an die 4500 von Karl hingerichteten Sachsen und außerdem „die 9 Millionen anderen ermordeten, totgefolgerten und verbrannten Rechtstämpfer, Glaubenshelden, Keger und Hagdäsen“ gerückt, also eine Angelegenheit, deren Gültigkeit bekanntlich nicht unbestritten ist. Dies und die Geschichte des Siedinger Bauernaufstandes sind die einzigen kirchengeschichtlichen Erinnerungen, die dieser Kalender enthält.

Diese Haltung des Bauernkalenders muß deshalb als eine Ungeheuerlichkeit und schwere Herausforderung der weitaus christlich gesonnenen Landbevölkerung empfunden werden, weil es sich hierbei nicht um eine private Meinungsäußerung handelt, die als solche der fachwissenschaftlichen Erörterung zur Widerlegung überlassen bleiben könnte, sondern weil dieser Kalender im Auftrag eines Organs der heutigen Staatsführung herausgegeben ist. Dadurch muß in der Öffentlichkeit der Eindruck entstehen, daß es sich bei den hier vertretenen Gedanken um eine amtliche Meinungsäußerung handelt. Die evangelische Kirche muß gegen diese Einführung des Heidentums feierlich Einspruch erheben. Wie aus uns vorliegenden brieflichen Äußerungen hervorgeht, muß eine solche offenkundige Mißachtung der christlichen Ueberlieferung unseres Volkes schwerste Beunruhigung hervorrufen und die Volksgemeinschaft un-mittelbar gefährden.“

Unter Hinweis auf diese Tatsachen hat die Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche an die Reichsleitung der NSDAP., Abteilung für den kulturellen Frieden, die Bitte gerichtet, „umgehend eine dahingehende öffentliche Äußerung zu erwirken, daß dieser Kalender nicht als amtliche Veröffentlichung zu gelten hat, und daß die darin enthaltenen religiösen Aussagen lediglich die private Meinungsäußerung der Kalenderverfasser darstellen.“

Schließlich hat die Vorläufige Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche schon jetzt schärfste Verwahrung gegen die Wiederholung solcher Nichtachtung der christlichen Ueberlieferung in den kommenden Jahrgängen dieses Kalenders eingelegt.